Kinos in der Innenstadt bangen um ihre Existenz

Autor(en): **Kneubühler, Andreas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 67

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-885622

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

20.07 Uhr, Kinocenter Scala

Die Bedrohung

Die Kinos in der Innenstadt bangen um ihre Existenz

von Andreas Kneubühler

20.07 Uhr, die Kassen der Brüni-Kinos beginnen zu klingeln, denn noch starten die Premieren der neuesten Kassenschlager konkurrenzlos in der St.Galler Innenstadt. Doch das wird kaum so bleiben.

Vor allem unter der Woche scheint das St.Galler Nachtleben im Rhythmus der Kinovorstellungen zu pulsieren: Kurz vor acht beginnen sich die Restaurants und Bars rund um den Bohl, aber auch in der übrigen Altstadt zu leeren. Vor den Kinos Scala oder Rex bilden sich Schlangen. Während einer Viertelstunde kann das grosse Gedränge vor den Eingängen beobachtet werden, dann verschwinden die Menschenmengen in den Sälen, und das Stadtzentrum versinkt in einen zweistündigen Dornröschenschlaf. Die Strassen und Plätze wirken wie ausgestorben, bis sich um halb elf wieder Leben regt. Für kurze Zeit hört man die Stimmen der diskutierenden Kinobesucher, die in kleinen Gruppen in Richtung «Barcelona» oder «Splügen» streben. Sie beleben zumindest für ein Glas Wein oder eine Stange die ruhigen Beizen.

DER GIGANT KOMMT

Kein Zweifel, das Kinoangebot ist nicht nur für die Attraktivität des St.Galler Zentrums wichtig, das Filmpublikum bedeutet für die Gastrobetriebe auch eine wichtige Einnahmequelle. Doch dieser Wirtschaftsfaktor könnte bald erheblich an Bedeutung verlieren. Die seit längerem angekündigten Multiplex-Projekte rund um die Stadt St.Gallen stehen kurz vor der Realisierungsphase.

Neben dem Brüni-Bau beim «Interio» hat auch der deutsche Multiplex-König Flebbe in Zusammenhang mit dem neuen Stadion entsprechende Pläne bekanntgegeben. Bereits lanciert wurde das Projekt neben der Diskothek «Arena». Dort entsteht ein Kinopalast mit 10 Sälen. Nur schon dieser Bau wird die St.Galler Lichtspieltheater Publikum kosten. Die Anziehungskraft des Mainstream-Angebots in Thal auf das jungmobile Publikum in der Region bedeutete auch das Ende der St.Galler Trenddiskothek «Space». Letzte Zweifel über die Konkurrenzsituation räumte Heiner Kieft vom Kinounternehmen Kieft & Kieft bei der Präsentation gleich selber aus: «Wenn wir kommen, fällt St.Gallen flach.» Noch gibt es in Schweizer Städten keine Erfahrungen mit den neuen Multiplexkinos an der Peripherie. Untersuchungen in Deutschland zeigen aber, dass sich die Gastrobetriebe im St.Galler Zentrum ziemliche Sorgen machen müssten. Die Erstaufführungskinos in den deutschen Innenstädten hatten nach Auftauchen der Multiplexe einen Publikumsrückgang von 40 bis 50 Prozent hinzunehmen. Vor allem bei Premieren der Kassenschlager hatte die neue Konkurrenz bald die Nase vorn. Für Kieft gehört es schlicht zum Geschäft, in diesem Bereich die «Marktmacht» des Unternehmens auszuspielen und für eine ganze Region die erste Spielstätte von «Titanic» und Co. zu sein.

In Deutschland bestreiten die Multiplexe 80 Prozent ihres Programms mit den ersten fünf Plätzen der Filmhitliste. Übertragen auf das St.Galler September-Kinoprogramm wären das Streifen wie «Star Wars», «Eyes Wide Shut» oder «Notting Hill», die alle im neuen Thaler Grosskino laufen würden. Kandidat wäre aber auch ein Film wie «Himalaya», der für genügend Auslastung der kleineren Säle sorgen könnte. Unschwer nachzuvollziehen, dass die Brüni-Kinos herbe Umsatzverluste hinnehmen müssen, wenn diese Premieren künftig nicht mehr in St.Gallen laufen. Doch er wäre nicht der einzige Verlierer: Es sind vor allem die BesucherInnen aus den Landgemeinden, die jeweils ihren Kinobesuch mit einem Essen, Barbesuch oder anderen Unterhaltungsangeboten in der Innenstadt verknüpfen. Zu spüren bekämen den Rückgang auch Restaurants wie «San Lorenzo» oder «Markthalle», Bars wie «Union» oder Diskotheken wie «Backstage» und «Ozon».

Einbussen gibt es aber auch – so die Untersuchung aus Deutschland – für Programmkinos wie das Rex3 oder den Scala Club. Auch sie verlieren 15 bis 20 Prozent der Zuschauer. Gäste, die sich irgendeinen Film ansehen wollen und dann halt in einer französischen oder britischen Produktion landen, weil die übrigen Vorstellungen ausverkauft sind oder früher begonnen haben, kommen nämlich ebenfalls nicht mehr in die Innenstadt.

Düstere Perspektiven für das kulturelle Leben im Stadtzentrum? Alles deutet darauf hin, dass es nicht beim blossen medialen Schreckensszenario bleibt. Unter Druck ist v.a. Kinounternehmer Franz Anton Brüni. Noch hat er sein Projekt nicht vorgestellt. Der Entwurf des Überbauungsplans liegt zur Vorabklärung bei den Behörden. Falls Brüni seine Pläne realisieren kann, will er mit einer Mischrechnung und parallelen Premieren zumindest die beiden Kinocenter Rex und Scala halten. Für seine anderen Lichtspieltheater stehen die Chancen schlecht. Die Kandidaten für eine Schliessung sind bereits durchgesickert: Betroffen wären «Palace», «Corso» und mit dem «Storchen» das älteste noch bestehende Kino der Stadt.

Eine markante Reduktion des Kinoangebots in der Innenstadt scheint unausweichlich. Natürlich könnten sich die Betroffenen – Brüni, Pro Stadt und VCS Seite an Seite – gegen die Konkurrenz zur Wehr setzen. Mit zweifelhaftem Erfolg, wie Luzern zeigt: Dort wurden die Einsprachen gegen den Multiplex in Emmen u.a. wegen Gefährdung des kulturellen Niveaus, Verletzung der staatspolitischen Interessen sowie der Schaffung eines Überangebots abgelehnt. «Es sprechen keine Gründe gegen eine Bewilligung», entschied das Kultur- und Erziehungsdepartement.

Die bisherige St.Galler Kinosituation – jahrelang geprägt durch die Auseinandersetzung zwischen Brünis Kommerzkino und dem Alternativprogramm des Kinok – könnte einem angesichts der durchgestylten Erlebnis-Kinowelten am Stadtrand bald als gute alte Zeit vorkommen – spätestens dann, wenn die Altstadt auch um halb elf ausgestorben bleibt und die ersten Lokale am Bohl schliessen müssen, weil sich ihre Gäste nun in den Kinos, Bars und Diskotheken in Thal oder Winkeln vergnügen.

Andreas Kneubühler, Jahrgang 1963, wohnhaft in St.Gallen, Journalist (Pressebüro St.Gallen) mit Schwerpunkten Politik, Kino und Gesellschaft